

334 F. W. K o n o w. Neue Arten a. d. Blattwespen-Gatt. *Allantus* Jur. u. *Tenthredopsis* Costa.

*stigmatæ nigro, basi albo; abdominis segmentis 3—6 dorsalibus et ventris 3 basalibus rufis, illis utrobique nigro-maculatis.* — Long. 10 mm.

*Patria: Talysch (ad Mar. Caspic. sit.).*

Der *T. excisa* Thms. und *discrepans* Knw. verwandt, fällt diese Art sehr auf durch die dunkle Färbung an Kopf und Thorax, an denen nur der Mund und die Flügelschuppen weiss sind. Ausserdem ist dieselbe von beiden verschieden durch den an der Spitze nur schwach ausgerandeten Clypeus und den stark hinter den Augen verengten und eingeschnürten Kopf.

---

## Zwei neue *Coptolabrus*.

Von

**Paul Born**

in Herzogenbuchsee.

(Eingelaufen am 29. April 1898.)

### *Coptolabrus Meyerianus* nov. spec.

Dieser echte und sehr auffallende *Coptolabrus* unterscheidet sich von *smaragdinus* Fisch. vor Allem durch seine schmale, schlanke, parallelsichtige Gestalt, seinen grossen, breiten und flachen Halsschild und seine kräftigen secundären Tuberkelreihen.

Der Kopf ist derjenige des *smaragdinus*, der Thorax von auffallender Grösse, in der Mitte so breit als die Flügeldecken an ihrer breitesten Stelle, nach vorn und hinten wenig verengt, vorne leicht abgerundet, nach hinten sehr schwach ausgebuchtet, dazu sehr flach mit ringsum breit abgesetztem, aussen schwach leistenförmigem Rand. Die Hinterecken sind breitlappig, aber mehr seitwärts als nach hinten ausgezogen. Der ganze Thorax ist fein gekörnt und sehr stark glänzend, die Mittellinie sehr seicht.

Die Flügeldecken haben von der Schulter bis gegen die Spitze sehr parallele Seiten und sind in der Mitte nur sehr schwach erweitert, dazu viel flacher und deshalb nach den Seiten viel weniger abschüssig als bei *smaragdinus*. Die Schultern sind nicht abgerundet, sondern ganz rechtwinkelig vortretend, wie bei *elysii* Thoms., aber kaum breiter als der Halsschild daselbst. Die Spitze der Flügeldecken ist ziemlich steil abfallend, schwach zugespitzt und mit kurzem, aber deutlichem Mucro versehen, ungefähr wie var. *mandshuricus* Sem.

Die primären Tuberkeln der Flügeldecken sind flach, etwas länglich und sehr zahlreich, dicht aneinander gedrängt, die secundären viel stärker entwickelt als bei allen mir bekannten *Coptolabrus*-Arten oder Varietäten, fast den primären ebenbürtig, so dass, von weitem gesehen, der Käfer aussieht, als besitze er sieben ziemlich wenig unterbrochene kräftige Kettenstreifen, was ihm ein ganz eigen-

artiges Aussehen gibt. Von tertiären Tuberkeln ist nichts zu bemerken, und der Grund zwischen den übrigen ist ziemlich stark gekörnt.

Die Färbung ist nicht die bei *smaragdinus* und seinen Varietäten vorherrschende smaragdgrüne, sondern ein helleres Goldgrün, das aber nur auf dem Thorax recht zur Geltung kommt, indem die kräftigen, schwarzen Tuberkelreihen so viel Raum beanspruchen, dass der grüne Grund nur ziemlich schwach dazwischen hervorschimert. Der schmale Rand der Flügeldecken ist von der Schulter bis gegen die Mitte der Flügeldecken smaragdgrün, ebenso die Basis der Flügeldecken um das Schildchen herum. Länge 31 mm, Breite 10 mm.

Das Vaterland des einzigen Exemplares dieser Art, eines ♂, ist das Amurgebiet. Durch die Güte des Herrn Meyer ist der interessante Käfer in meine Sammlung übergegangen.

\* \* \*

Mit der Bestimmung meines ziemlich reichen *Coptolabrus*-Materialies nach der in den Horae Societatis Entomologicae Rossicae, XXXI, Nr. 3, 1897 enthaltenen Semenow'schen Arbeit über die *Coptolabrus* beschäftigt, erhielt ich von Herrn G. Meyer-Darcis in Wohlen dessen aus über 30 Stück bestehendes prächtiges *smaragdinus*-Material zur Durchsicht. Herr Meyer besitzt ausser zahlreichen durch verschiedene Quellen erhaltenen Exemplaren die ganze Haury'sche Carabensammlung, sowie den grössten Theil der Bates'schen, so dass ich nun mit meinem Material ein Sortiment von ca. 50 aus den verschiedensten Gegenden stammenden *smaragdinus* vor mir hatte. Unter dem Meyer'schen Materiale befand sich nun das oben als var. *Meyeri* beschriebene, leider einzige Exemplar. Ueber den Befund, die ganze übrige Suite betreffend, erlaube ich mir noch nachstehende Bemerkungen zu machen.

Der typische *Coptolabrus smaragdinus* Fisch. zeichnet sich hauptsächlich durch seine wenig gestreckte, rundliche Gestalt aus, welche ihre grösste Breite erst hinter der Mitte erreicht. Die Spitze der Flügeldecken ist ziemlich stumpf, oft fast abgerundet und ohne Mucro, der Thorax hinter der Mitte stark ausgebuchtet, ziemlich gewölbt, die Tuberkeln der Flügeldecken mehr oder weniger rund und stark convex, nicht flach, die Färbung mehr oder weniger smaragdgrün, selten etwas mehr in goldgrün übergehend; der Thorax meistens mehr goldgrün mit kupferigem Schimmer, hie und da mehr oder weniger kupferroth. Er findet sich in seiner ausgeprägtesten Form am Südostufer des Baikalsees. Ich besitze ihn von Kiachta mit prächtig runden, glasperlenartig erhabenen Tuberkeln.

Je weiter sich nun der Käfer nach Osten ausbreitet, desto schlanker und mehr elliptisch wird die Gestalt, desto länglicher und flacher die Tuberkeln der Flügeldecken und desto spitziger die wenigen steil nach hinten abfallenden Flügeldeckenspitzen, an deren Ende sich nach und nach ein deutlicher Mucro zu entwickeln beginnt, und der *Carabus* verwandelt sich allmählig in die

var. *mandshuricus* Sem., welcher das untere Amur-Gebiet, die Mandchurei und die am Stillen Ocean gelegenen Gegenden, wahrscheinlich mit Umgehung von Korea südlich bis zur Halbinsel Shantung, vielleicht noch weiter,

bewohnt. Ich besitze noch eine schöne Suite aus Tschifu. Var. *mandshuricus*, welcher sich durch die oben angegebenen Merkmale vom typischen *smaragdinus* unterscheidet, variiert auch in der Farbe viel mehr, als letzterer, und in dieser Beziehung besitzt Herr Meyer ganz besonders schönes Material; von tief schwarzgrün (fast vollständig schwarz mit schwach grünem Schimmer) geht es nach und nach über in smaragdgrün, dann in Bronze-, dunkle oder helle Kupferfarbe bis zu fast goldgelb.<sup>1)</sup> Die primären Tuberkelreihen sind immer ganz flach, mehr oder weniger länglich, oft isolirt, oft durch eine schwache, rippenartige, aber nicht schwarze Linie miteinander verbunden.

Unter meinen Exemplaren von Tschifu befindet sich eines, bei welchem sich die Flügeldeckenspitze bogenförmig hebt, so dass der Mucro fast senkrecht emporsteht.

Nach Semenow ist diese Form synonym mit *longipennis* Krtz., *Dohrni* Krtz., *smaragdinus* Krtz. (ex parte), die mehr oder weniger kupferigen Stücke mit *pyrrhophorus* Krtz. und *damasteroides* Geh. (kleinere, schmalere, dunkel kupferige Exemplare mit hinten weniger regelmässigen Tuberkeln).

Var. *Mandshuricus* ist durchschnittlich bedeutend grösser als der typische *smaragdinus*.

Nach Kraatz fliessen hie und da die primären Tuberkeln zusammen (aberr. *costulata* Krtz.).

Semenow beschreibt ferner eine andere *smaragdinus*-Form als var. *chinganensis*. Ich fand dieselbe weder unter dem Meyer'schen, noch unter meinem Material. Sie ist kleiner, schmaler und parallelseitiger als der typische *smaragdinus*, mit horizontal verlängerten, nicht zugespitzten Flügeldeckenspitzen, länglichen, convexen und nicht verbundenen Tuberkeln, hinten weniger ausgebuchtetem, schmalere Thorax mit nicht vortretenden Hinterecken. Färbung wie der typische *smaragdinus* oder etwas dunkler. Vaterland: Chingan-Gebirge in der Mandchurei.

*Coptolabrus longipennis* Chaud. betrachtet Semenow als gute Art, nicht als eine Varietät von *smaragdinus*. Unter dem Meyer'schen Material befinden sich einige gewaltige Stücke aus der Gegend von Wladiwostok. Er scheint sich ziemlich weit nach Süden zu verbreiten. Ich besitze noch eine kleine Suite aus Hankow in Central-China.

*Coptolabrus dux* Sem. Ich hatte die Freude, unter dem Meyer'schen Material nicht nur ein ♀ dieser neu beschriebenen Art zu entdecken, sondern auch das Semenow noch unbekanntes ♂, ersteres von der Insel Askold stammend, letzteres aus der Mandchurei.

Diese Art nähert sich mehr dem *principalis* Bates. Sie ist aber schlanker, hat schmalere Thorax, welcher von der Mitte gegen die Basis zu sich allmählig fast geradlinig verengert. Hinterecken nur schwach sich abhebend, Vorderecken mehr abgerundet, sich dem Hals mehr anschmiegend. Der Käfer ist vollständig elliptisch, die Schultern nicht vortretend, die Spitze wenig vorgestreckt, aber mit

<sup>1)</sup> In einigen Fällen sind die Flügeldecken grün und der Halsschild lebhaft rothgolden.

deutlichem Mucro. Die primären Tuberkeln sind wenig zahlreich, aber gross, länglich-tropfenförmig, durch ziemlich schwache, rippenförmige Linien mit einander verbunden; die secundären Tuberkeln sehr klein, sehr zahlreich und nahe bei einander; tertiäre sind in den mir vorliegenden Stücken nicht bemerkbar.

Das ♀ hat mehr smaragdgrüne Flügeldecken und rothkupferigen Thorax, das ♂ ist mehr goldgrün mit goldenem Schimmer und lebhaft rothem Thorax. Letzteres ist auch bedeutend schlanker.

### *Coptolabrus Lafossei* nov. var. *Donckieri*.

Diese neue Varietät unterscheidet sich von der typischen Form durch ihre gedrungeneren Gestalt, noch weit mehr aber durch ihre prachtvolle, lebhaftere Färbung.

Der typische *Coptolabrus Lafossei* Feisthamel ist düster gefärbt, die Flügeldecken ganz schwarz mit mehr oder weniger lebhaft violett schimmerndem Rand, der Thorax dunkel schwarzblau oder ganz schwarz, oder schwarz mit schwach violett oder blau schimmerndem Rande. Der Kopf ist ebenfalls schwarz oder dunkel schwarzblau. Var. *Donckieri* hat dunkel violetten Grund der Flügeldecken, von dem sich die schwarzen Tuberkeln schön abheben, dazu leuchtend hellvioletten Rand der Flügeldecken und ebensolchen einfarbig hellvioletten Halsschild. Der Kopf ist hinten ebenfalls hellviolett, welche Farbe zwischen den Augen bis zu den Mundtheilen in dunkelblau übergeht. Der Käfer ist also viel lebhafter gefärbt, als der so düstere typische *Lafossei*.

Der Halsschild ist nach hinten etwas weniger verengt als beim Typus, so dass er breiter und grösser erscheint, dazu gewölbter und von tieferer Mittellinie durchschnitten. Die Hinterlappen sind eher noch kürzer, so dass der Hinterrand des Thorax fast geradlinig erscheint, der Kopf tiefer und dichter punktirt.

Die Flügeldecken sind gegen die Schultern weniger verengt, so dass der Käfer gedrungener und mehr elliptisch als birnförmig aussieht, als die typische Form.

Alles Uebrige, namentlich auch die Sculptur stimmt mit dem typischen *Lafossei* überein. Auch die Grösse wird dieselbe sein. Mein grösstes Exemplar misst zwar nur 40 mm (♀), doch habe ich auch keine grösseren typischen Stücke gesehen, obschon Feisthamel für sein ♀ eine Länge von 42 mm angibt.

Von dieser prachtvollen Varietät, welche ein würdiges Seitenstück zu der anderen beschriebenen *Lafossei*-Varietät (var. *coelestis* Stewart) besitze ich drei Stücke und ebenso viele Herr G. Meyer-Darcis in Wohlen, alle aus ein und derselben Localität stammend.

Vaterland: Nord-China. Eine nähere Bezeichnung war nicht erhältlich. Sämmtliche Exemplare kommen von Herrn Henri Donckier in Paris, welchem diese neue Form gewidmet ist.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [48](#)

Autor(en)/Author(s): Born [Born-Moser] Paul

Artikel/Article: [Zwei neue Coptolabus. 334-337](#)